

Jeden Sonntag um sechs. Das „Hamburger Hafenkonzert“ der Norag ist die traditionsreichste Rundfunksendung der Welt

von Alina Laura Tiewes, 2014

Jeden Sonntagmorgen kann man im Norddeutschen Rundfunk (NDR) eine Sendung hören, die nicht nur zu den traditionsreichsten Sendungen im Radioprogramm des Nordens gehört, sondern sogar die älteste noch regelmäßig ausgestrahlte Rundfunksendung der Welt ist. Die Rede ist vom „Hamburger Hafenkonzert“. In seiner bis heute 85-jährigen Geschichte hat sich das „Hafenkonzert“ mit mittlerweile über 3.000 Ausgaben in die Herzen von Hörern auf der ganzen Welt gespielt. Diese Erfolgsgeschichte begann in Hamburg. Dort erfand die Norag für das damals noch junge Medium Rundfunk ein neues Format: Das „Hamburger Hafenkonzert“.

Die Idee

Am 9. Juni 1929 waren sie das erste Mal im Radio zu hören, die mittlerweile legendären Begrüßungsworte beim „Hafenkonzert“: „Liebe Hörerinnen und Hörer, wir grüßen Sie alle in nah und fern, in Stadt und Land, in Nord und Süd, in Ost und West, an der See und auf der See, diesseits und jenseits des Äquators. Wir grüßen alle unsere Hörer im In- und Ausland, un all uns leven plattdüütschen Lands lüüd binnen und buten.“ Damals sprach diese Worte Kurt Esmarch, Gründer des „Hafenkonzerts“ und bis 1964 dessen ‚Erster Steuermann‘.

Der Auftrag kam von Hans Bodenstedt, dem Intendanten der Norag. Bodenstedt wollte eine neue maritime Sendung für den Sonntagmorgen. Die Legende erzählt, dass er deshalb seinen damals in fast allen Bereichen der Norag umtriebigen Redakteur Esmarch aufforderte, eine Sendung zu entwerfen, die „nach Tang und Teer riecht“. Am Sonntagmorgen hatten üblicherweise Konzerte eine Tradition im Rundfunk. Doch wie konnten Konzerte nach „Tang und Teer“ riechen?

Faszination neue Radiotechnik



Der Projektleiter Esmarch, der fasziniert war von den beständig wachsenden technischen Möglichkeiten des Rundfunks, überlegte, wie er den ‚Sound‘ des Hafens möglichst wirkungsvoll einfangen könnte. So entwickelte er das „Hafenkonzert“ als eine Art früher Reportage. Er holte den Rundfunk aus dem Studio und brachte ihn direkt an den Ort des Geschehens. 1929 war das eine Herausforderung für die Rundfunkpioniere.

Esmarch verfügte, dass die Übertragung der neuen Sendung von einem im Hamburger Hafen liegenden Schiff kommen sollte, um die gewünschte maritime Aura zu vermitteln. Stimmungsvoll würden sodann ein Choral sowie die Glocken des „Großen Michel“, des Wahrzeichens der deutschen Seefahrer, den Auftakt bilden.

Abbildung 1 - Kurt Esmarch (links) und sein Co-Moderator Karl Herbert, genannt „Käpp'n Herbert“ © NDR

Zur Begrüßung ertönte außerdem das Horn des Schiffs, von dem aus gesendet würde. Und schließlich sprach der Moderator selbst die besagten Grußworte an die Hörerinnen und Hörer in „nah und fern, in Stadt und Land, in Nord und Süd, in Ost und West, an der See und auf der See, diesseits und jenseits des Äquators“.

Das „Hafenkonzert“ – eine frühe Reportage

Diesem Ausstrahlungsritual folgt die Sendung bis heute, weshalb Esmarchs kongeniale Begrüßung einem Schlüssel und Markenzeichen für die gesamte Geschichte des „Hafenkonzerts“ gleichkommt. Im Schallarchiv des NDR sind einige wenige ältere Aufnahmen erhalten. Darunter befindet sich eine Werbeplatte für die Funk- und Phonoausstellung 1931. In dieser Aufnahme begrüßt Kurt Esmarch seine Hörerinnen und Hörer vom Ozeandampfer „Hamburg“, der gerade aus New York zurückgekehrt ist. Schwärmerisch beschreibt der Reporter die ihn umgebende Hafenkulisse, die mächtige Werft „Blohm und Voss“ – die „Wiege für die größten Dampfer der Welt“, wie Esmarch sie nennt – sowie das seinerzeit „schnellste Schiff im Südatlantik“, die Cap Arcona, die ebenfalls direkt vor Esmarchs Augen am Kai liegt. Weiter wandert Esmarchs Blick über das „Häusermeer“ Hamburgs, aus dem Kirchtürme hervorragen, allen voran der „Michel“. Akustisch untermalt werden Esmarchs Schilderungen immer wieder vom Horn vorbeiziehender Schiffe und der Musik der „Hafenkonzert“-Kapelle. Eindrücklich fasst der Reporter dazu den Klang des Hafens in eigene Worte: „Der Hafen mit seinem Rasseln der Winde, dem Knirschen der Kräne, dem Schnaufen der kleinen Motorboote, dem Rauschen der Kielwasser, dem Klopfen, Hämmern, Nieten und dem metallischen Klingen auf den großen Werften, das sich vereinigt zu einer Sinfonie der Arbeit, zu einem Hohelied des unermüdlichen Schaffens.“



Abbildung 2 - Die zweite Kapelle des "Hafenkonzerts" unter der Leitung von Karl Becker © NDR

Das „Hafenkonzert“ wurde zur Radio-Werbung für Hamburg. Spürbar ist die Faszination der neuen Form des Radiomachens, nämlich die Hörerinnen und Hörer einzubinden und sie mit dem akustischen Klangbild live, vor Ort, dabei sein zu lassen.

Erfolg bis heute

Auch heute noch ist das „Hafenkonzert“ eine rundfunkgemäße Mischform. Live-Musik vom eigenen Orchester, kleine Reportagen und Lokalkolorit versprühender Schnack rund um die Seefahrt und um den Hafen – dies alles bietet das „Hafenkonzert“ seit Esmarchs Zeiten.

Noch immer wird das Konzert sonntäglich um 6.05 Uhr live gesendet und nach wie vor beginnt die Sendung mit dem Glockenschlag der Hamburger St. Michaeliskirche. Dieser kommt heute allerdings vom Band und muss nicht mehr live gesendet werden wie noch 1929.

Ganz entscheidend schließlich war und ist bis heute die Bandbreite der Musik, die im „Hafenkonzert“ gespielt wird. Mit Schlagern knüpfte man lange erfolgreich an den jeweiligen Mainstream an. Gast-orchester und -kapellen, die „jazzigere“ Töne produzierten, öffneten schrittweise das Sound-Spektrum seit den 1970er und 1980er Jahren. Heute werden maritime Evergreens und Shantys ergänzt von Swing- und Blues-Nummern, von Pop- und Musical-Melodien.

Dazu begrüßte das „Hafenkonzert“ im Laufe seiner Geschichte schon viele Stars. Ob Freddy Quinn oder Heidi Kabel, Udo Lindenberg oder Ina Müller, regelmäßig wartet das „Hafenkonzert“ von jeher mit illustren Gästen und musikalischen Größen auf. Auch deshalb ist das „Hafenkonzert“ heute Kult und erfreut sich seit nunmehr 85 Jahren bei Jung und Alt großer Beliebtheit.

Beide Fotos mit freundlicher Genehmigung des NDR